

## **Der kubanische Parlamentspräsident sprach die Begrüßungsworte auf der Feier zum Internationalen Tag der Unterstützung von Opfern der Folter**

Havanna, 28. Juni 2008 (Juventud Rebelde - Radio Havana Cuba) Der Präsident des kubanischen Parlaments Ricardo Alarcón de Quesada sprach am Freitag auf einer Feier, die von der Kubanischen Gesellschaft der Vereinten Nationen (ACNU) aus Anlass des Internationalen Tages der Unterstützung von Opfern der Folter veranstaltet wurde, und auf der die Misshandlungen, denen Ramón Labañino, Antonio Guerrero, René González, Fernando González und Gerardo Hernández ausgesetzt sind, angeprangert wurden.

Alarcón forderte dazu auf, weiterhin anzuklagen und die Kraft der Sprache zu nutzen, um jeden Menschen auf diesem Planeten zu erreichen, der nicht weiß, dass es fünf kubanische Gefangene in den Vereinigten Staaten gibt, die Opfer grausamer physischer und psychischer Folter sind. Und es müsse unser tägliches Brot sein, dafür zu arbeiten, sie zurückzuholen. "Sie werden nicht einfach kommen. Wir müssen sie durch unsere Aktionen zurück holen." Ein Mitglied des Beirats der Vereinten Nationen, Dr. Miguel Alfonso Martínez, betonte, dass die UN beginne, eine gewisse Sensibilität für den Fall zu zeigen, nachdem 2005 die Arbeitsgruppe für Willkürliche Inhaftierungen die Illegalität der Strafen erklärt habe.

Es gäbe immer noch Instanzen in den UN, die in Betracht gezogen werden können, um dies bei ihnen zu einem ausgeprägten Gesprächsthema zu machen. "Heute," führte Alfonso Martínez aus, "verfügt der Staatsanwalt der Vereinten Nationen gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe über eine Erklärung, in der die grausame Behandlung, der die Fünf ausgesetzt sind, angeklagt wird."

Elizabeth Palmeiro, die Ehefrau von Ramón Labañino, bezog sich auf die schäbigen Ausflüchte, die die Regierung der Vereinigten Staaten einsetze, um das Recht auf physischen Kontakt mit ihren unmittelbaren Verwandten zu verweigern oder hinauszuzögern.

Sie berichtete auch von jedem der Fälle dieses Foltersystems, dem sie ohne jede Rechtfertigung wiederholte Male ausgesetzt waren. "Bei einer Gelegenheit, kurz nach ihrer Verhaftung," erinnerte sie, "befanden sie sich 17 Monate unter solchen Bedingungen (eingesperrt im "Loch")."

Das Treffen im Zentrum für José-Martí-Studien, wurde auch vom Generaldirektor der ACNU Carlos Amat und zahlreichen Repräsentanten der kubanischen Zivilgesellschaft besucht.

Deutsch: ¡Basta Ya! (db)